


 II n
6804

Der
Gefällte Geld,

Oder
Die Wehflagende RELIGION,

Über
Den so schmerzlichen, als höchst-seeligen Eintritt
Des
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,
S E R R E

CAROLIXII,

Der Schweden, Gothen und Wenden Königes etc.

Als
Gedachte Ihro Königl. Majestät,

Nach vorgenommener Belagerung
Der Festung Friedrichs-Hall,
In denen Aprochen einen sieghafften Tod besochten,
Wurde

Nachfolgendes Gedichte
verfertigt

In Christlicher Empfindlichkeit.

Gedruckt in Stockholm, im Jahr 1719.







SErjüngtes Sonnen-Licht, verhülle deine Strah-
len,
Leg stete Finsterniß, als wir die Trauer an,
Laß nicht mehr gelbes Gold den Horizont bemahlen,
Dieweil die Unter-Welt kein Licht vertragen kan.

Du funkelndes Gestirn, gedämpfter Monden-Schimmer,
Folgst in der Traurigkeit uns und der Sonnen nach;
Zu vor beliebten Glanz kommt unser Herz doch nimmer,
Und ihr folgt, wie es scheint, dem Rathschluß allgemach.

Du

Du kleines Schuppen-Heer laß dein Geschlechte sterben,
Sey auf den Unterhalt der Jungen nicht bedacht;
Laß sich der Ocean mit rothen Fluthen färben:
Dieweil ein grosser Tod den Erd-Krânß rege macht.

Du leichtes Feder-Volck behalte deine Lieder,
Verstumme Nachtigall, dein lieblicher Gesang
Durchdringt die Ohren nicht: Denn alles ist hiernieder
Auf Weh und Ach bedacht; ein herber Todten-Klang

Durchstreicht so Welt, als Luft; die edle Freyheit klaget:
Das abgeflossene Jahr bricht mein Vergnügen ab,
Die Kirche wird bereits durch Tyrannen geplaget,
Und die Religion merckt Untergang und Grab.

Ihr Wolcken trennet euch, gebt Donner, Hagel, Blitzen,
Begrabt die Welt in sich, so Stützen nöthig hat;
Ihr Felsen lasset Blut aus euren Gängen schwigen,
Hier leydet nicht ein Haus, hier leydet Gottes Stadt.

Mich deucht, ich sehe schon die Elementen fallen,
Die todte Creatur läßt ihren Jammer aus,
Hier wird die Stärke schwach, berühmte Redner lallen
Ben dem geschehnen Riß; der Freude Sommer-Haus

Ist

Ist eine Wüsteney. Molch, Ratter, Schlangen, Drachen
Hält jetzt den Sammel-Platz, da vor ein Salem war,
Egyptens schwarze Nacht will hier den Anfang machen,
Auf unser Jubel-Fest folgt Kummer, Noth, Gefahr.

O! weh dem Lutherthum, es wird ein Babel werden;
Weil schon ein Angst-Aspect am Kirchen-Himmel steht,
Es will die Christenheit aus Behmuth sich beerden,
Da Hoffnung, Stütze, Trost so früh zu schlaffen geht.

Der Compass unsrer Lust kehrt sich nicht mehr nach
Norden,
Der Schweden Krieges: Gott legt Helm und Degen
ab;
Aus unserm Zion ist ein Sodomia geworden,
Ein König, den die Welt nicht fast, fast doch ein
Grab.

Hier starret Mund und Hand: Denn CAROLS
Helden-Thaten
Fast nicht ein grosses Buch; geschweige dieses Blat,
Sein Lebens-Lauff gehört nicht für die Candidaten,
Nein. Hier brauchts einen Kopf, der auch Erfahrung hat.
Tritt

Tritt auf mein Xenophon, der du in freyen Künsten
Ein grosser Meister bist, beschreibe Schwedens Held,
Ich meine einen Mann, der in des Königs Diensten
Den Säbel mit gezußt, der Weisheit nachgestellt.

Wer es selbst nicht gesehn, glaubt nicht die Wunder-
Wercke,
So dieses Löwen-Hertz in kurzem abgelegt,
Sein mehr als Helden-Muth verlachte Volk und Stärke,
Dieweil ein Löwen-Fuß leicht hundert Schafe schlägt.

Es mag das Hendenthum des Jovis Sohn vergöttern,
Der manches böse Thier auf dieser Welt erstickt;
Des Simsons tapf're Faust des Löwen Muth zerschmettern;
Hier wird ein Martis Kind, und mehr als das, erblickt.

Der Sieg bey Narva redt von seinen Großmuths Proben,
Da er mit schlechter Macht den Adler blind gemacht,
Sein Arm hat, wie bekannt, die Könige erhoben,
Und der Monarchen Ruhm in Kett und Fessel bracht.

Der schöne Nauten-Kranz gieng von sich selbstn offen,
Er sah' ihn anders nicht als einen Schutz-Gott an,
Die Raute ließ ihm gar Liebeth und Nectar hoffen,
Der letzte Sieg wies' schon dem folgenden die Bahn.

Auf

Auf Rosen schlieff sein Glück; doch nicht der grosse König,
Sein Sorgen-volles Haupt lag auf ein schlechtes Gras;
War Sein Soldat vergnügt, so war es nicht zu wenig,
Daß Er auf blossen Grund, als Seinen Sessel saß.

Wer hier die Wollust sucht, sucht Hirsche in dem Meere,
Im Feuer, Eiß und Schnee, die Fische in der Luft,
Der König gab nicht sich, nein; Gott allein die Ehre,
Drum funde nichts so leicht, als Wollust seine Grufft.

Hier dürffte mancher wohl den Eigensinn verdammen,
Da fast ein jeder Hof der Wollust Sprossen sucht;
Doch was nach Wollust riecht, duldt billig in den Flammen,
Drum hielt' Er diese Lust für eine Todten-Frucht.

Gottseeliger Soldat! O! seltsames Exempel,
Das sich nach hundert Jahr, als Ahoen, nur weist.
Wem Frömmigkeit gefällt, nennt Dich ein Tugend-
Tempel,
Ein frommes Davids-Hertz, ein Gott verlobter Geist.

Wenn Mars die Schwerdter zuckt, muß Billigkeit veralten,
Gesetz und Trommelschlag verträgt sich sonsten nicht.
Wiewohl diß Götter-Kind hat über Recht gehalten,
Wenn Krieg im Lande war, so wurde wohl gericht.

Drob

Drob kan Dein Königreich sich noch zu Frieden stellen,
Das unter Dich, mein Prinz, den Frieden nicht geschmeckt:
Denn wer die Waffen nimmt, soll seine Feinde fällen,
Weil man sonst nur den Feind mit blinder Ladung schreckt.

Es war dein heisser Wunsch ein allgemeiner Friede,
Du schloßt, der Meynung nach, den Janus-Tempel zu,
Kein Herze war so sehr, als du, der Unruh müde,
Und deine Absicht war der Unterthanen Ruh.

Wenn hast Du ohne Zwang den Degen ausgezogen?
Ziel Dich nicht ohne Schuld Dein Nachbar erstlich an?
Hat die Regiersucht dich zur Untreu je bewogen?
Ach nein, es ist kein Mensch, der dieses sagen kan!

Und weil Du ohne Recht nicht in das Feld erschienen,
So war der Sieges-Kranz nicht weit von Dein Gezelt,
Die Engel mußten Dir im Würgen mercklich dienen,
Sonst spielt man nicht so leicht den Meister in das Feld.

Ziel tausend schlugst Du oft mit wenig Compagnien,
Giengst Du nach Morgen hin, so folgte Dir das Glück,
Man sah Dein Krieges-Heer, als wie geflügelt ziehen,
Bald drungst Du herzhafft durch, bald giengst Du flug
zurück.

Berühm-

Berühmter Hannibal, sieghaffter Alexander,
Wo ist ein Land, das Dich nicht einen Cæsar nennt?
Wenn es zum Treffen kam, warst Du ein Salamander,
Der nirgends lieber ist, als wo die Flamme brennt.

Dein unverzagter Muth war ein gewisses Zeichen,
Ein Pharos, den man folgt, wenn Wind und Wetter dräut.
Der Herr war Dein Panier, drum durfftest Du nicht
weichen,
Weil man mit seinem Gott nicht die Carthagenen scheut.

Durch Gott erhält man Ruhm, der lehrt die Hände
kriegen,
So daß man unverzagt die Stadt und Wall besteigt,
Wer den zum Führer hat, wird nimmer unten liegen,
Wenn man zu unserm Fall die Feuer-Mörser beugt.

Und ohne dessen Schutz wird die Armée zuschanden,
Wenn sie der Menge nach den Sternen ähnlich ist,
So lange hat das Schloß zu Troja wohl gestanden,
So lange man das Heer der Götter nicht vermist.

Wenn Moses sein Gebeth durch Lufft und Wolcken schicket,
Wenn seine Hand nicht laß, nicht schwach, nicht müde wird,
So wird die Lorbeer-Frucht von Israel gepflücket,
Und eine grosse Schlacht an Amaleck verspührt.

);(

Wenn

Wenn David vor dem Streit um Heil und Seegen bittet,
So wird des Riesen-Herz von Muth und Trost entblößt,
Wenn Judith über sich der Demuth Asche schüttet,
So wird der Feind gedämpft, und Juda steht erlöst.

Wenn Simson für die Schmach vom Himmel Rache
suchet,
Meldet sich die erste Krafft fast überflüssig an.

Wer aber im Gefecht viel tausend Teuffel fluchet,
Bleibt, wo nicht stets, doch oft im Kriegen Untermann.

Diß wuste CAROLS Geist, drum mußte Buch und Bibel,
Wenn es zum Tressen kam, zur Hand genommen seyn,
Diß war des Königs Trost bey unerhörtem Ubel,
Vertrieb den Kummer-Dorn, wie Nacht den Sonnen-
Schein.

Der König kam für Gott mit Andacht angetreten,
Und gieng im Fall der Noth oft selbst vor das Altar,
Der Schweden Lager war ein Ort zu singen, beten,
Worinn der Zwölffte CARL der Hohepriester war.

Drum nuste keine Macht, drum halfen keine Räncke,
Nicht, ob man mit dem Wind, mit Luft und Sonne schlug,
Der Schwede stritt für GOTT, der gab ihm zum Ge-
schencke,
Daß Er den Sieges-Kranz um Seine Scheitel trug.

Für

Für GOTT? wie so? dieweil der Christen kleine Heerd
Zu dieses Königreich die letzte Zuflucht nahm;
Drum trat des Löwen Fuß beherzt auf Teutscher Erde,
Obgleich Sein eigen Land darbey in Kummer kam.

Denn wenn die Freyheit leydt, soll man sein Bestes
wagen,
Und lieber in den Tod, als Sclaven-Jessel gehn,
Ja, wie die Thiere sich um ihre Freyheit schlagen,
Wenn sie sich in das Netz schon halb verwickelt sehn.

So soll ein wahrer Christ sich unverzagt erweisen,
Wenn man des Glaubens Grund in Schrancken bringen
will,

Da scheut ein Heuchler sich für Straffe, Brand und Eysen,
Allein ein rechter Christ setzt alles auf das Spiel.

Diß gab Dir einen Muth, Du lieffest Reich und Cronen,
Die Liebe gegen GOTT lag fest in Deiner Brust,
Du kuntest Geld und Volk und Unterthan verschonen,
Allein die Losung war: GOTT ist der Seelen Lust.

Wo er geehret wird, schon' ich nicht Blut und Leben,
Des Grossen Vaters Tod ist mir nicht unbekannt,
Er hat für seinen GOTT sich in den Tod begeben,
Es ist auf gleiche Art mein Geist, mein Blut entbrannt.

Das kalte Königreich zeugt so erhitzte Helden,
In Teutschland lebet noch des Gustav Adolphs Blut,
Von Deinen Thaten wird die Ewigkeit selbst melden,
Weil Feder, Buch und Mund hier kein Genüge thut.

Allein da Du für Gott so ritterlich gekämpft,
So hat der grause Tod hier allzu viel gethan,
Verfluchtes Pulver, so den Feind aus Zion dämpfet,
Dich siehst die Christenheit für Gift und Wolffs-Kraut an.

Verdammliches Geschütz, ach! daß du nicht in Stücken
Vielmehr gesprungen bist, und deinen Freund erlegt,
Muß ungewisser Schuß dem Feind erwünscht glücken?
Ach! daß die Kugel nicht so Schloß als Stadt zerschlägt,

Ach! Erde, warum bleibst du unverändert stehen?
Ach! daß ein schneller Blitz dich gänzlich nicht verzehret,
Ach! daß wir nicht um dich viel Schwefel-Höhlen sehen,
Ach! daß der Himmel dich nicht zornig umgekehret.

Ach! daß kein Wolckenbruch der Erden dich vergliehen,
Daß dich des Donners Macht nicht in den Grund gelegt,
Ach! daß dein Name nicht aus Gottes Buch ge-
strichen,
Daß hier nicht Schlangen-Bruth und Molch Gesellschaft
hegt.

Ach!

Ach! daß statt Schanz und Wall nicht Wellen sich erheben,
Daß nicht der Pulver-Thurm in tausend Stücken springt,
Daß alle Häuser nicht biß auf das Fallen beben,
Daß der geschreckte Feind nicht alle Schlüssel bringt.

Ach! daß die ganze Welt nicht aus dem Centro weichet,
Daß nicht das Sonnen-Licht vom Himmel auf uns fällt,
Daß nicht der Silberschein des Mondes Mohren gleichet,
Daß sich der Himmel nicht für unsern Augen stellt

Als ein gewickelt Buch. Ach! daß nicht unser Leben
Das Ende Seiner Noth für Ihn gefunden hat,
Ach! möchte unser Blut Ihm Lebens-Nahrung geben,
Ach! ist für unsre Quaal kein Trost in Gilead?

Der Grosse Friederich läßt milde Zähren fließen,
Weil Schweden, Dännemarck ein Freundschafts-Band
verbindt,
Er legt die Waffen ab, denckt nicht an Feindschafts-
Spiessen,
Weil Dännemarck sich auch auf wahre Lehre gründt.

Der König grämet sich, es weinen hohe Herzen,
Die Erde steht erstarrt, der Himmel ist betrübt,
Es brennen um den Fall viel tausend Trauer-Kerzen,
Wer ist, der sich hierbey nicht gern im Sterben übt?

So ruh, verblichner Held, in Deiner Grabes-Höhle,
Du überkommst einmahl den rechten Ruhestand,
Ben Deinen Ahnen lebt die Königliche Seele,
Wo sich Dein Geist befindet, da ist ein Engelland.

Dein Königreich mag Dir ein ewig Denkmahl setzen,
Das Grab mit Rosmarin und Rosen überstreun,
Die Welt wird Deinen Ruhm in Stein und Marmor
ägen,
Gott laß mich durch den Tod nicht eine Waise seyn.

Hilff, wie vor mit der Faust, so jetzt mit dem Gebethe,
Wenn mir des Feindes Macht so Fall als Ende dräut,
Ich zeichne Deine Grufft, ich zeichne deine Stätte,
Mit dem, davor so gleich sich Wuth und Rasen scheut:

Hier liegt ein Löwen-Kind mit halbgebrochnen Augen,
Mein Leser, trotz nicht der kalten Mitternacht,
Kan Simson Honigseim aus Löwen-Knochen saugen,
Wer weiß, ob sein Geripp sich nicht zum Phönix macht.

Mich wird der grosse Gott nicht ungetröstet lassen,
Sein Gnaden-Angesicht ist meine Panace,

Drum will ich meinen Schluß in wenig Worten fassen:
Gott schencke Schweden Trost, vertreibe Leyd und Weh.

Zu

Zu
Friedrichs-Hall

Ist
CAROLS - Hall.

Hierüber Friedrich hallet.

Und CAROLUS der Held ins Reich der Todten
waltet.

So wirst du Friedrichs-Hall.

Voll von Irenen-Schall.

Fried soll nun Norden haben.

Und in der Friedens-Hall sich reichlich wieder laben.

Nachdem des Martis Sohn.

Der Schweden Ehren-Thron.

Nach so viel jährigen Kriegen.

Und Wunder-vollen Siegen

Mit Seinem Helden-Blut den Frieden unterschreibt

Und der Bellonen Bliß mit seinem Tod vertreibt.

Die

AKT 176804

X3362622

VD₁₈

Die Seele giebt Er dem, der sie Ihm erst gegeben.
Den Leib dem Schweden-Reich, wo Er fieng an zu
leben,

Im Leben hat Er Ruhm, im Sterben bringt Er
Frieden,

Als welchen Er der Welt zum Testament beschieden.

So ist denn CAROLS-Fall.

Der Dähnen Friedrichs-Hall.

VVeicht SCHVVeDen VVas Ihr könnt, hin-

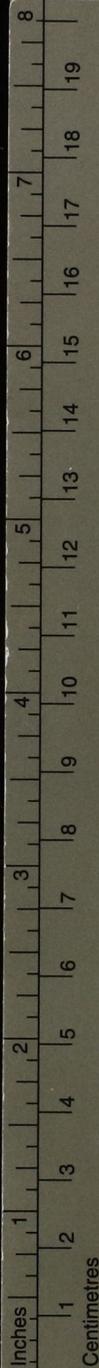
VVeg von FrIeDrIChs-HaLL,

Es treIbet EVCh hiezV seLbst EVres KöNIgs

FaLL.



70



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

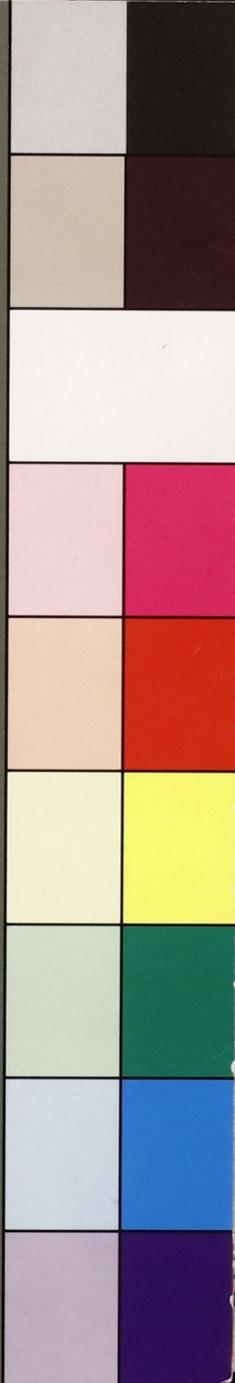
Red

Magenta

White

3/Color

Black



II n
6804

Der
 Befällte Geld,
 Oder
 flagende RELIGION,
 über
 zlichen, als höchst-seeligen Eintritt
 Des
 ichtigsten, Großmächtigsten
 ürsten und Herrn,
 S E R R N
 ROLIXII,
 , Gothen und Sveden Königes zc.
 Als
 thro Königl. Majestät,
 vorgekommener Belägerung
 Festung Friedrichs-Ball,
 rochen einen sieghafften Tod befochten,
 Wurde
 achfolgendes Gedichte
 verfertiget
 Christlicher Empfindlichkeit.
 uckt in Stockholm, im Jahr 1719.